

vermittelt worden, daß der in der neuen Schule zu Mittel-Eunewalde angestellte Lehrer 40 Tblr. von seiner Besoldung aus der v. Rostig'schen Stiftung empfängt. Auch kommen die Nebeneinkünfte der Schulkasse, wie von Hausverschreibungen, (4 Gr. von 100 Tblrn.), Hochzeit- und Kindtauffessen etc. armen Kindern zu gut, so wie auch von Herrschaften für arme Kinder Schulgeld, z. B. vom Domstift jährlich 12 Tblr., vom Herrn auf Ober-Eunewalde theils aus einem Legat, theils aus seinen Mitteln 20 Tblr. gegeben werden. Und auch den Gehalt für den zukünftigen, vielleicht bald anzustellenden Hilfs- oder dritten Lehrer an der Kirchenschule müssen die jetzt angestellten 2 Lehrer übertragen, indem der erstere ihn mit Wohnung und Kost zu versehen, und außerdem jeder 25 Tblr. baar an ihn abzugeben, im Voraus verpflichtet worden ist. Uebrigens haben, nachdem die seit 1835 in Thätigkeit gewesenen Schulvorstände in Folge der erschienenen Gemeindeordnung im Jahr 1839 entlassen worden, die seitdem erwählten Gemeindevorstände selbst im Namen der Gemeinderäthe das ihnen übertragene Geschäft der Schulvorstände mit großer Bereitwilligkeit übernommen.

Es bestehen aber im Kirchspiel Eunewalde 6 Gemeindevorstände, folglich auch 6 Gemeinderäthe, ein jeder mit seinem Vorstande und Gemeindeältesten, und mit einer größeren oder geringeren Zahl von Ausschusspersonen. Denn, wie auffallend, besonders seit den letzten 30, 40 Jahren, die hiesigen Orte an Umfang gewonnen haben, werde aus folgender vergleichenden Uebersicht erkannt. Als im Jahr 1761 „die Brandstellen gezählt“ wurden, fanden sich im domstiftlichen Antheil von Eunewalde, wo am Schluß des 16. Jahrhunderts nur 14 Häuser standen, 120, und jetzt sind deren 169, (worunter Kirche, Pfarre und Kirchenschule,) davon 30 erst seit einem Menschenalter gegründet; in Ober-Eunewalde 109, in dem dazu gehörigen Neudorf 10 und Halbau 11, und jetzt zählt man in Ober-Eunewalde selbst 150, und im erstgenannten angebauten Orte 24, im zweiten 12; in Mittel-Eunewalde damals 79, jetzt 134, da seit einem Menschenalter auch ein ganz neues, dazu gehöriges Dörfchen, Klipphausen von 30 Häusern sich gebildet hat; in Nieder-Eunewalde 70, wo jetzt 164, darunter 90 erst seit einem Menschenalter entstanden und unter diesen 90 wiederum 28 abgesondert südlich vom Dorfe erbaute, welche, obwohl noch nicht öffentlich als ein neues Dörflein anerkannt, doch schon den eignen Namen Zieglerthal führen; in den 3 Dörfern Weigsdorf, Köblig und Schönberg im genannten Jahr 93, jetzt in Weigsdorf 54, in Köblig 36 und in Schönberg 61, (Schönberg zählte 1624 6 Wirthe und 1724 22 Wirthe) zusammen 151. Mit einem Worte, damals zählte die Kirchgemeinde Eunewalde ohne den Antheil von Halbendorf, 492 Nummern, jetzt 810, indem noch 2, vormals unter der Landvoigtei, jetzt unter dem Kreisamte zu Budissin stehende Bauergrüter, (früher nur ein Gut,) und 4 unter der Herrschaft von Halbendorf stehende Häuser hinzukommen. Ueberhaupt finden sich im Bereich des ganzen Kirchspiels gegenwärtig 33 Bauern, 2 Dreiviertelbauern, 14 Halbbauern, 32 Großgärtner, 9 Viertelbauern, 56 Kleingärtner, 658 Häusler, worunter nur die Nummern der Kirche, Pfarre und der 4 Schulen nicht, aber Halbendorfs Nummern mitbegriffen sind. Die Summe der Einwohner unsrer Orte war nach der letzten im Jahr 1837 geschehenen Volkszählung, seit welcher sie doch wieder zugenommen hat, 4785. Einen ungefähren Ueberblick über das allmähliche Wachsen der Einwohnerzahl gewährt auch folgende Zusammenstellung kirchlicher Nachrichten: Im Kirchspiel Eunewalde waren

	Getraute,	Gebo-	Verstor-	Communi-
	Paar	rene,	bene,	canten,
im J. 1703	16	89	45	4049
„ „ 1733	31	114	64	5349
„ „ 1793	26	114	59	5721
„ „ 1801	31	140	85	6305
„ „ 1824	36	168	102	7076
„ „ 1835	53	172	99	7777
„ „ 1839	60	152	95	8180

Der größte Theil der Bevölkerung von Eunewalde, selbst einige von denen, deren vorzüglichstes Geschäft der Feldbau ist, betreiben seit einem halben Jahrhundert die Weberei, welche einzelnen ein reichliches, den meisten ein nothdürftiges Brot gewährt. Viele hundert Familien arbeiten für einheimische oder benachbarte Fabrikanten, deren mancher 100 und mehr Stühle beschäftigt, und welche die Leinwand an Kaufleute in Budissin, Löbau, Schirgiswalde und andern Orten versenden, oder auf der Leipziger Messe und einigen sächsischen, auch zum Theil preussischen Jahrmärkten im Ganzen und im Ausschnitt verkaufen. Doch fehlt es auch nicht an andern geschickten Handwerkern fast jeder Art. So ist auch in Ober-Eunewalde von einem unternehmenden Manne eine bedeutende Seltfabrik angelegt, so wie in Mittel-Eunewalde eine, von der Herrschaft von Ober-Eunewalde 1761 erbaute, jetzt dem Meister selbst angehörige Töpferei, eben daselbst eine Ziegelscheune, und im Bereich des Kirchspiels 9 Mühlen, Eben so wenig ist an Kramläden, an Bäckereien und Bewirthungshäusern ein Mangel. Endlich befinden sich in unsren Orten ein Medicinæ Practicus, ein Wundarzt und 4 Hebammen.

Von allgemeinen Begegnissen und einzelnen Curiositäten möchte noch anzuführen sein: Mit großen Feuersbrüsten hat Gott diese Gemeinde von jeher verschont. Die ältesten unter den Lebenden wissen nur von einzelnen abgebrannten Häusern zu erzählen. Selbst im Getümmel des Kriegs 1813, in welchem oft feindliche Schaaeren bei Tag und Nacht in die zum Theil von den Bewohnern verlassenen Häuser drangen, ist nur ein Haus in Weigsdorf vom Feuer verzehrt worden. Und während der 18½ Jahre, in denen der gegenwärtige Pfarrer fungirt, ist zehnmal ein, und einmal 2 Gebäude in Feuer aufgegangen, worunter 4 Blitzentzündungen waren. Drei männliche Personen weiß man, außer dem Pfarrer 1537, die vom Blitze getödtet worden, 1749, 1756 und 1827. Und im Jahr 1623 den 8. August zu Nicolaus v. Rostig Zeiten brannte das herrschaftliche Haus in Nieder-Eunewalde mit allen Nebengebäuden und Erntevorräthen ab. Nicht blos in dem bekannten Jahr 1805, sondern schon 1762, stieg der Kornpreis zu 13, 14, ja 18 Tblrn., und der Preis des Scheffels Erdbirnen auf 4 Tblr., freilich in damaligem „schlechten“ Gelde. Im letzten Kriegsjahre raffte das bössartige Mervensieber viele Menschenleben hin, so wie 1811 und 1834 die Ruhr. Im letztgenannten Jahre ist nach dem oben-erwähnten Pestjahre 1632 die größte Todesernte gewesen, indem wir in demselben 197 Todte zählten, während sonst ihre Zahl noch immer kaum 100 erreicht. Die Blatter-Epidemie scheint hier einen 11jährigen Turnus zu halten, denn sie grassirte 1800, 1811, 1822, 1833, und forderte, besonders in den ersten 2 der bezeichneten Jahre eine bedeutende Menge von Todesopfern. Je näher das Jahr 1844 herankommt, desto ernster werden die Eltern darauf bedacht sein, ihre noch nicht geimpften Kinder vor dieser verheerenden Seuche in Zeiten durch die Vaccination zu schützen, die bisher schon fast allgemeinen Eingang gefunden, und bei uns überall als heilsam sich bewährt hat. — Nur 3 Personen weiß ich aus früherer Zeit anzugeben, welche über 100 Jahr alt worden sind; nämlich Blasius Kalautsch, Pawersmann (Bauer) zu Köblig, alt 103 Jahr, begraben 1631 den 15. Sept.; Hans Vogel, „ein guter, frommer alter man, und wie er ihm die rechnung machte, 102 Jahr alt“, begraben 1639 den 25. Oct.; Maria Richter in, in der Wurbis-Försterei zu Weigsdorf im 105. Jahr gestorben 1689 den 29. Juni. Das älteste Weib, das jetzt, 1840, noch lebt, ist im 94sten, der älteste Mann im 88sten Jahre (Wittwe Dornig und Ehemann Kutschke). — Während der Amtsführung des jetzigen Pfarrers sind 5 Jubel-Ehepaare öffentlich eingeseget worden, und 4 haben die Jubelfeier im Stillen dabei begangen. — Im Jahr 1754 ist zum erstenmal dem zur Kirchrechnung ankommenden Decanus zu Ehren, was späterhin immer geschehen, wenn es nicht einmal verboten ward, geläutet worden. Im Jahr 1717 sind, nachdem bis dahin immer nur 2 gewesen waren, 5 Kirchväter erwählt worden, welche Zahl bis auf